

Zusammenfassung

Mit dieser Arbeit wird der erste Teil eines Unternehmens durchgeführt, mit dem das Verhältnis von Religion und Kunst in der islamischen Tradition untersucht werden soll. Zunächst mußte dieses Verhältnis vor allem im Koran bestimmt werden. Da eine systematische Theologie des Korans bisher nicht ausgearbeitet ist, wurde ihre Grundlegung in diesem "Prolegomena" exemplarisch vorgenommen.

Im ersten Kapitel wird die Komposition des koranischen Textes untersucht mit dem Ergebnis, daß dessen Anordnung - neben didaktischen und literarischen Absichten - einem theologischen Programm folgt: Die Einheit und Vielfalt der Schöpfungsrealität wird im Text reflektiert und gewissermaßen mitgeoffenbart.

Die Untersuchungsmethode, nämlich die chronologische Lektüre und Exegese des Textes stellt eine der innovativen Aspekte dieser Arbeit dar.

Das zweite Kapitel ist der Strukturanalyse der ersten Offenbarung gewidmet, um die Grundlagen der Stiftung der neuen Religion und des neuen Kultes zu begreifen: Der Gott des prophetischen Monotheismus ist der Herr der Geschichte. Dabei sind Real- und Heilsgeschichte nicht identisch, werden aber auch nicht auseinandergerrissen, sondern ergänzen sich. Erst so wird die Formulierung einer Geschichtstheorie möglich, die ihrerseits die Erweiterung der engen Grenzen der tribalen Lebensordnung zugunsten einer allgemeinen Sozialordnung in Aussicht stellt.

Im dritten Kapitel wird das Verhältnis von Offenbarung und Politik anhand des Metaphernpaars "Licht" und "Finsternisse" bestimmt. Daraus wird die Erkenntnis gewonnen, daß der üblicherweise angenommene Kontrast zwischen den mekkanischen und medinischen Suren nicht haltbar ist. Die eschatologische Dimension der frühen Suren wird in den medinischen Suren nicht aufgegeben, sondern in die als heilsgeschichtlich wirksam aufgefaßte Sozialordnung transformiert und damit fortgesetzt.

Die in den ersten drei Kapiteln gewonnen Erkenntnisse werden im vierten Kapitel in der Bestimmung des Gottesbegriffs und des Verhältnisses von Offenbarung und Ethik im Koran zusammengeführt. Dessen zentrale These: Der Anspruch auf absolute Formmacht im Schöpferbegriff findet im Bilderverbot seine theologische und praktische, d.h. ethische Formulierung. Dies ermöglicht den kulturtheologischen Sinnzusammenhang von Ethik und Bilderverbot (in den prophetischen Religionen) zu rekonstruieren.